

Pfingsten: Faszinierende Anfänge einer von Jesus geführten Kirche

Könnte es so gewesen sein, wenn einer von damals seine Erfahrungen in unserer modernen Sprachwelt erzählen würde?

Erst war es nur wie von ferne zu hören. Dann kam es immer näher und füllte schließlich den ganzen Raum: dieses Brausen, dieses vielstimmige Vibrieren und Klingen. Mit einem Mal war es, als würde Feuer unser Haupt versengen, wie wenn wir von einer lodernden Flamme umfungen und durchdrungen wären und dann brannten plötzlich unsere Herzen lichterloh vor Liebe und neuem Mut. Wir öffneten die Fenster und Türen und traten hinaus.

Da waren Hunderte, ja vielleicht sogar Tausende von Menschen vor dem Haus zusammengelaufen. Auch sie hatten dieses beängstigende und zugleich friedvolle, harmonische Brausen und Klingen gehört.

Wir gingen hinaus und mischten uns unter die Massen. Aber was noch schlimmer war, ein jeder von uns suchte sich einen Platz und begann wie von Sinnen zu reden, wie wenn die Angst, die vorher noch bleiern lähmend über uns gelegen hatte, mit einem Mal weggewischt worden wäre. Jeder von uns sprach auf besondere Weise von dem, was mit ihm und uns geschehen war. Wir hatten plötzlich den Mut, laut und in aller Öffentlichkeit über Ihn und Seine Wunder, über seine Ermahnungen und Zusagen zu reden.

Wir kannten uns selbst nicht mehr. Es war als ob uns ein anderer Geist eingehaucht worden wäre. Viele von uns hatten sich auf eine Stufe oder ein kleines Podest gestellt und redeten oft merkwürdige, fremdartig klingende Dinge. Und was das Erstaunliche war, die Menschen um uns konnten uns verstehen und wir fanden eine unglaubliche Zustimmung und Begeisterung für die Gedanken, die in uns aufgestiegen waren, die unsere Herzen erfüllten und die wir nun hinausrufen begannen.

Später, als wir wieder alleine waren, gestand ein jeder von uns, daß er sich selber nicht mehr kannte. Da sagte einer: War es nicht wie damals, als Er uns zu zweien oder dreien ohne Sack und Pack aussandte, als plötzlich bei einem jeden von uns Seine Gegenwart zu spüren war? Es war, als ob Er wieder da wäre und nun selber durch uns gedacht, gehandelt und gesprochen hätte. Ja, es war uns ganz warm geworden im Herzen und alle Ängste und Bedenken von vorher waren vergessen.

War es nicht plötzlich wieder fast so wie früher, wo Er mitten unter uns weilte, nur daß wir ihn jetzt nicht sehen konnten?

Das Erstaunliche war, daß dieses Gefühl Seiner Geistgegenwart nun nicht mehr schwinden wollte, daß jeder von uns, wo immer er auch hinging, nie mehr alleine war. Und besonders dann, wenn es die Not erforderte, war dieses Brausen und Klingen im Herzen, war die Stimme unseres geliebten Meisters, war Seine Heil- und Segenskraft immer wieder deutlich zu spüren. Wenn Er uns zeigte, zu wem wir sprechen, oder wem wir die Hände auflegen sollten, der wurde an Geist, Seele und Körper geheilt. Wenn Er uns im Herzen rief, war uns nun kein Weg mehr zu weit und keine Mühe zu groß, denn es gab von nun an nichts Schöneres für uns, als die Herzenswünsche unseres geliebten Meisters zu erfüllen, der nun seinerseits alle mit Seinem Geist erfüllte, denen wir die Hände auflegten und wir sie in Seinem Namen segneten.

Es begeisterte uns von Tag zu Tag mehr, wenn wir sehen konnten, wie nun unser Meister mit einem jeden ging, wie jeder von Seiner Kraft erfüllt und getröstet wurde, wenn er an Ihn glaubte und sein Leben Ihm anvertraute. Und dann erinnerten wir uns wieder und verstanden mit einem Mal viele Seiner Worte.

Ich sende euch den Tröster, den Geist der Wahrheit und ich werde bei euch sein, alle Tage bis ans Ende der Zeit,

..... denn ich bin es: Der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Seit dieser Geisttaufe waren unsere Herzen in selbstloser barmherziger Liebe erbrannt. Aber auch allen, die sich der Taufe im Wasser des Lebens und dem Geist der Wahrheit hingaben, erging es so wie uns. Ihr Leben veränderte sich, weil auch ihre Herzen aus selbstloser, barmherziger Liebe zu brennen begannen. Sie und wir alle erkannten, daß es nichts Schöneres gibt, nichts was uns glücklicher machen könnte, als diese Göttliche Liebe, die uns nun vom Scheitel bis zu den Fußsohlen durchflutete. Deshalb war uns mit einem Mal unsere Habe, die wir über Jahre angehäuft hatten, nicht mehr wichtig. Es war unsere höchste Freude, damit bedürftigen Menschen ihre Not zu lindern. Ja, aus diesem Liebesfeuer, das in uns brannte, geschahen viele Wunder und Zeichen an Bedürftigen. Und immer mehr Menschen wurden vom Geist der Liebe erfaßt und begannen, alles miteinander zu teilen.



So gut es ging, versuchten wir in kleineren und größeren Gemeinschaften zusammenzuleben und teilten miteinander das verbliebene Hab und Gut des täglichen Lebensunterhalts. Jeder erkannte bald schon seine Aufgabe, seine Berufung, und sorgte so auf seine Weise für die Gemeinschaft, für deren Fortbestand. Jeder tat alles was er tat aus Liebe. Diese selbstlose Liebe aber übte solch eine Faszination auf die Menschen um uns aus, die uns bisher mißtrauisch gegenüber standen, daß immer mehr von ihnen erst heimlich Kontakt aufnahmen und sich bald schon offen zu uns bekannten. Viele andere aber, die noch fern standen, bewunderten unsere überschwengliche Freude und Leichtigkeit, mit der wir seither durchs Leben gingen. Sie wunderten sich über die Freigiebigkeit unserer Herzen und über die Liebe, die wir als Geschwister untereinander pflegten. Sie nahmen gerne unsere Dienste in Anspruch, weil sie es schätzten, daß wir sie gewissenhaft und ehrlich verrichteten.

Wir trafen uns in größeren oder kleineren Gruppen in den Häusern, um uns immer wieder geistig zu bestärken und daran zu erinnern, daß unser geliebter Meister im Geiste der Wahrheit wahrhaft in unserer Mitte gegenwärtig ist. Wir taten was Er uns zur Erinnerung empfohlen hatte. Wir segneten das Brot, brachen es und aßen es, um uns daran zu erinnern, daß Er seit der Geisttaufe in uns gegenwärtig ist. Er selbst war die Liebe, die in unseren Herzen brannte, die ganz mit uns Eins sein wollte.

Wir bekannten lauterem Herzen vor der Gemeinschaft und vor Gott unsere Fehler. Wer ernsthaft bereute, dem wurde vergeben. Wir bezeugten uns gegenseitig unsere Liebeshingabe an Gott, berichteten von den Wundern der Liebe, die Gott in unser Leben schenkte. So waren unsere Mahlgemeinschaften glückselig machende Liebesbegegnungen und unsere Häuser und vor allem unsere Herzen, wurden zu Tempeln der lebendigen Gegenwart Gottes.

Wir erlebten, wie der Herr tagtäglich alles Notwendige hinzufügte, wie vor allem jeden Tag neue Menschen durch Gottes vollkommene Liebe neu berührt und Seiner Kirche der Liebe zugeführt wurden. Ja, ich kann es zum Schluß nur noch einmal bekräftigen. Am Anfang waren wir alle, die da zusammengeführt worden waren, wie ein Herz und eine Seele und keiner sagte, daß etwas von seiner Habe sein eigen sei. Wir hatten wirklich alles gemeinsam und im Feuer unserer überschwenglichen Liebe gaben wir trotz Lebensgefahr Zeugnis vom in uns auferstandenen Herrn, von Seiner heiligen Kirche, mit der Er selbst in unseren Herzen Einzug gehalten hatte.

<http://www.hekydesebalieje.de>